

Aus dem Wunderland der Ameisen : Ameisen treiben Viehzucht

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

allen Seiten. Ein zweiter Schnabelhieb! Auch das andere Auge ist geblendet. Der blinde Hase rennt verstört im kleinen Kreise herum. Von allen Seiten regnet es Hiebe an seinen Kopf, auf den Rücken, in die Seite.

Nun ist es genug. Ein scharfer Hieb trifft die Schläfe. Der Hase verliert die Besinnung. Er sinkt um. Der Klageruf ist erstorben.

Nun fällt die ganze Gesellschaft über die Beute her. Es zupft, zerrt, sticht und reißt von allen Seiten. Aber der Hase merkt nichts mehr. Er hat ausgelitten. O. F.

Aus dem Wunderland der Ameisen

Ameisen treiben Viehzucht

Unter den Linden und Gartenbäumen ist das Gartenkies im Hochsommer oft dunkel gefärbt. Nimmt man eines der Steinchen in die Hand, so fühlt es sich klebrig an. Auch das Laub des Holunders, der Bohnen und anderer Pflanzen hat oft einen ähnlichen Ueberzug.

Woher kommt dieser klebrige Stoff? Er ist nichts anderes als die Ausscheidung (der Kot) von Blattläusen. Mit ihrem langen Rüssel stechen sie die Pflanzen an und saugen sich voll Saft. In ihrem Magen verwandelt sich der Pflanzensaft in eine Zuckerlösung. Einen Teil behalten sie als Nahrung. Den Rest stoßen sie durch die Darmöffnung aus.

Wo Blatt- und andere Pflanzenläuse sind, findet man auch Ameisen. Wir wollen ihnen ein wenig zuschauen. Sie krabbeln über die Läuse weg und kitzeln sie mit ihren Fühlern. Bald da, bald dort hebt eine der Läuse ihren Hinterleib. Dann erscheint an ihrem Darmende ein goldgelbes Tröpfchen. Die Ameise leckt den süßen Trank gierig auf. Dieser Vorgang wiederholt sich in kurzer Zeit. In fünf Minuten können bei einer Laus drei, vier Tröpfchen austreten.

Die Blattläuse sind die kleinen «Milchkühe» der Ameisen. Und sie spenden wirklich reichlich «Milch». Immer sind sie voll Saft. Meist kommen die Ameisen gar nicht nach mit «Melken». Dann lassen die Läuse den Saft einfach fallen, oder sie spritzen ihn mit Kraft weit weg. Der Saft trocknet auf den Blättern, an den Zweigen und auf dem Boden ein und bildet den eingangs genannten lackartigen Ueberzug. Weil er süß schmeckt, nennt man ihn Honigtau¹.

¹ Der sogenannte Tannenhonig hat einen ähnlichen Ursprung. In warmen Sommern leben nämlich auch auf den Waldbäumen Millionen von Blattläusen. Die Bienen kommen zu Tausenden und schlecken wie die Ameisen den süßen Saft der Läuse. Zu Hause brechen sie ihn wieder aus und füllen ihre Honigwaben damit. Der Tannenhonig ist also kein Blütenhonig. Er ist vielmehr aus dem zuckersüßen Kot der Blattläuse entstanden. Man erkennt ihn leicht an der dunklen Farbe. Wenn er auch weniger fein ist als der Blütenhonig, so ist er doch gut und gesund.

Es gibt Ameisen, welche Blattläuse wie Haustiere pflegen. Im Herbst tragen sie Lauseier in ihr Nest und bewahren sie hier auf. Im Frühling schlüpfen die kleinen Blattläuse aus und werden dann zu den saftigen Blättern und frischen Trieben hinaufgetragen. Dort vermehren sie sich rasch. Und bald sind ganze Herden da, die ihren Hirten die begehrten süßen Säfte liefern.

Andere Ameisen halten sich sogar einen Blattlausstall. Sie holen aus der ganzen Umgebung ihres Nestes die Läuse an den Pflanzenwurzeln, vereinigen sie im eigenen Nest und umgeben sie mit großer Fürsorge. Sie brauchen dann nicht mehr auf die Bäume hinaufzusteigen. Sie holen einfach ihre «Milch» in ihrem Läusestall.

Genau Beobachter der Ameisen erzählen ferner, daß einzelne Ameisen als «Hirten» die Läusekolonie bewachen. Sie haben die Hirten mit Oelfarbe markiert (mit Zeichen versehen). Dann hat sich herausgestellt, daß die selben Wächter Tag und Nacht bei ihren «Milchkühen» bleiben. Gelegentlich kann es eine ganze Woche dauern, bis sie abgelöst werden. Selbst bei Regenwetter verlassen sie ihren Dienst nicht. Nur Kälte zwingt sie zur Rückkehr.

Ein norwegischer Forscher berechnete, wieviel Zucker die Läuse den Pflanzen entziehen. Er wog viele Hundert hungriger Ameisen, die an den Bäumen hinaufkletterten, und ebenso viele, die mit vollen Kröpfen heimwärts wanderten. Ein großes Volk heimst, sagt er, in einem Sommer rund zehn Kilo Pflanzenzucker ein. Das ist ungefähr soviel wie der mittlere Honigertrag eines Bienenvolkes. (Fortsetzung folgt)

A U S D E R W E L T D E R G E H Ö R L O S E N

Ein Unfall passiert! — Was nun?

Warum eine Unfallversicherung? Von den hörenden Leuten verunglückt in einem Jahr jeder fünfte Mensch. Auch die Taubstummen verunglücken. Einer fällt von einer Leiter, der andere fällt auf der eisigen Straße um, der dritte . . . Und was dann? Der Verunglückte muß vielleicht im Bett bleiben. Er kann nicht arbeiten und bekommt keinen Lohn. Er muß aber doch viel Geld ausgeben. Die Miete muß bezahlt werden, das Essen kostet, und der Doktor verlangt Bezahlung. Woher aber all das Geld nehmen? Eine Unfallversicherung hilft bezahlen. Der Verunglückte muß keine Schulden machen.

Früher waren die Taubstummen von Unfallversicherungen ausgeschlossen. Eine Ausnahme machte die «Suval» (Schweizerische Unfallversicherungs-Anstalt Luzern). Alle großen Betriebe und Fabriken